

Wilhelm Reiß

EIN RUNDGANG DURCH UNSER DORF

Frankenried 745 mtr. ü. d. M.

Frankenried, 745 mtr. ü. d. M., idyllisch gelegen auf einem von Nord nach Süd verlaufenden eiszeitlichen Höhenrücken zwischen Wertach und Gennach, angelegt als langgestrecktes Haufendorf (ursprünglich lockere Gruppensiedlung) mit zwei Hauptstraße in Form eines liegenden Andreaskreuzes. Bis

vor 23 Jahren selbständige Gemeinde, mit einer weit bis ins 9. Jahrhundert zurückreichenden Geschichte. Frankenried gehört heute zur Gesamtgemeinde Mauerstetten mit den Ortsteilen Hausen und Steinholz.



Frankenried nach Postkarte von 1930

Eine Besiedelung für Frankenried ist vor der letzten Eiszeit vor 10.000 Jahren, in Ermangelung irgendwelcher Funde, nicht nachzuweisen. So dürften wohl Steinzeitjäger auf der Suche nach Nahrung die ersten Menschen gewesen sein, die dieses Gebiet nach dem Rückzug des Eises durchstreiften. Doch auch hier kann keine Siedlungstätigkeit durch irgendwelche archäologischen Funde nachgewiesen werden. Trotz allem steht unsere Gemeinde auf einem Jahrmillionen alten Untergrund.

Der Untergrund des Ostallgäus besteht aus mächtigen, verfestigten Ablagerungen (Sedimentgesteinen), die in der Tertiärzeit (65 – 2,5 Millionen Jahre vor heute) entstanden sind (Molasse). Darüber die lockeren Ablagerungen des Quartärs, kaum mehr als einige Zehnermeter stark.

Das Quartär, dessen Beginn vor 2,4 Millionen Jahren angesetzt wird, ist durch weltweite Klimaschwankungen gekennzeichnet, die sich bei uns als Eiszeiten auswirkten. Die Eiszeiten, von denen jede einzelne mehrere Jahrtausende dauerte, wurde immer wieder von wärmeren Zeiten unterbrochen, in denen sich die Gletscher bis in die höheren Regionen der Alpen zurückzogen.

Während der letzten Eiszeit (Würmeiszeit) vor mehr als 10.000 Jahren war unsere Heimat unter einer mehrere 100 Meter hohen Eisschicht verborgen. Gewaltige Schmelzwassermassen, die jedes Frühjahr aus dem Eis hervorquollen, flossen in breiten Talsystemen nach Norden und füllten die breiten Schmelzwassertäler,

Wertachtal, Gennachtal, mit Schotter auf, die in zahlreichen Kiesgruben abgebaut werden.

Mit zwei sog. Toteislöchern, entstanden beim Rückzug des Eises am Ende der letzten Eiszeit vor 14.500 Jahren, sind auch in unserer Flur noch letzte, verblassende Spuren dieses ehemals gewaltigen Naturschaupiels zu finden. Nicht weit von „Rohrers Stadel“, links neben dem Weg Richtung Holdersberg, sind diese beiden noch beieinander liegenden Vertiefungen in der Landschaft, gleich Bombentrichtern, jedes Frühjahr nach der Schneeschmelze oder im Sommer nach ausgiebigen Regenfällen als wassergefüllte Tümpel noch deutlich in der Landschaft auszumachen.



Toteisloch: Entstanden durch Gletscherteile, die beim Zurückweichen des Eises vor 15 000 Jahren, am Ende der letzten Eiszeit, liegen geblieben. Von Schottern überdeckt, und somit vor der Sonne geschützt konnten sie eine Weile überdauern. Als sie dann endlich doch schmolzen, blieben größere und kleinere kraterartige Senken in der Landschaft zurück.